

Plötzlich aber machte die Mutter große Augen. Sie hatte das weiße Blatt vor dem Titelblatte aufgeschlagen und hier stand geschrieben:

„Dem kleinen Tierfreunde Fritz Mofel
zur Belohnung für die Wohlthaten, die er
den Sperlingen erzeigt hat.

Der Tierschutzverein zu D.“

Als die Mutter nun ihrem Fritzchen diese Zeilen vorlas und ihm erklärte, daß das Buch jetzt ihm gehöre, da hüpfte er vor Freude auf einem Beine in der Stube umher und war so überaus glücklich, als ob er ein kleines Königreich geschenkt bekommen hätte.

Als der Frühling kam, nahmen natürlich Fritzens Tischgäste von Tag zu Tag ab an der Zahl. Ja, als es Sommer war, ließ sich kein einziger mehr sehen. Sie bedurften jetzt der milden Gaben nicht mehr, denn jetzt hatte ihnen der liebe Gott draußen in den Gärten und Feldern einen Freitisch bereitet. Als es aber wieder zu schneien begann und als sich die Winterkälte einstellte, da suchten sie ihren alten jungen Freund im Sperlingshäuschen wieder auf. Sie hatten sich das kleine Dachfenster wohl gemerkt. Und so ging es ein Jahr und alle Jahre. Und wenn das Sperlingshäuschen nicht eingefallen oder abgebrannt ist, so steht es heute noch.

An der Kirchhofsmauer.

Dicht an der Kirchhofsmauer stand ein uralter, riesiger Eichenbaum. Mit der einen Hälfte seiner gewaltigen Krone beschattete er die stillen Gräber mit den ernstesten Kreuzen und verwitterten Denksteinen. Mit der anderen Hälfte aber diente er dem frischen, fröhlichen Leben, denn zu seinen Füßen lag der Lieblingsspielplatz der Kinder des Dorfes. Hier spielten sie Haschekater, Blindkuh, Ringel Ringel Rosenkranz und Maus und Kaze. Und dazu sangen sie so hell und lustig, daß es weit in den stillen Friedhof